

Leipziger Literatur - Zeitung.

Am 19. des December.

316.

1812.

Intelligenz - Blatt.

Ueber einige literarische Jugendurtheile des Hrn. von Goethe im zweyten Bande von: Wahrheit und Dichtung aus meinem Leben.

Durch seine Selbstbiographie scheint sich der bewunderte Genius des Herrn von Goethe, dem man zuweilen Mangel an Humanität gegen das grössere Publicum vorwarf, seinen Lesern auf einmal vertraulich zu nähern. Diese Denkschrift aus dem Leben eines berühmten Dichters, welche nach dessen eigener Absicht die Bekenntnisse seiner Werke in ein Ganzes vereinigen soll, ist ganz in dem ruhigen und leicht hinfließenden Tone geschrieben, den eine Erzählung im Schattenreiche hinter dem Lethe haben mag, wo der Selbstbiograph schon einen über sich und sein Zeitalter erhobenen Standpunct eingenommen hat. Ja selbst die offenherzig gestandene Mischung von Dichtung und Wahrheit, an der man hier und da einige Ausstellung gemacht hat, scheint vielleicht noch weniger aus dem grossen Künstlern sonst eben nicht fremden Triebe entstanden zu seyn, mit sich und dem Publicum zu spielen, als in der Natur des Dichters, und überhaupt des Menschen gegründet, der sein vergangenes Leben nothwendig idealisiren muss. Der zweyte Theil, der jetzt begierig gelesen wird, muss um so interessanter seyn, da er gerade den Zeitpunkt berührt, in welchem der Grund zu der literarischen Bildung oder vielmehr Stimmung seines Verfassers gelegt wurde, und da er die Ansichten enthält, welche der junge sich fühlende Geist über den damaligen chaotischen Zustand einer, dem Zufall so ganz überlassenen Literatur, wie die deutsche, haben konnte. Mit Selbstverläugnung, die niemanden für den Gegenstand begeistern, aber die Menschenkunde bereichern will, schildert Hr. v. Goethe seine akademischen Jugendjahre in manchen für ein tiefes Gemüth unerheblichen Situationen, und eben nicht achtungswerthen Umgebungen. Vieles, was sonst die Jugend solcher Menschen, die auf ihr Zeitalter zu wirken bestimmt sind, auszeichnen mag, schwermüthige Anstrengung des Fleisses, Erliegen unter einer Fülle ungeordneter Ideen, Träume künftiger Wirksamkeit, schwärmerische Anhänglichkeit an Lehrer oder literarische Parteyen, platonische Liebe und Freundschaft, die ihre Gegenstände hoch über sich selbst

Vierter Band.

stellt — würde man hier vergebens suchen. Bey gewöhnlichen Verhältnissen, und bey dem zeitig geübten Blick des Weltmanns, der sich mit der Klugheit Epicurischer Götter vor allem, was zu gewaltsam auf ihn eindringen will, zurückzieht, ward es dem Hrn. v. Goethe leicht, sich frühzeitig über sein Studium, seine Lehrer, Freunde und Geliebten erhoben zu fühlen. Und so ward das vielgewandte Künstlertalent gebildet, das seine Stoffe sich angemessen zu wählen und zu beherrschen, Leidenschaften, Menschenschicksale, ja selbst einen Grad hoher Begeisterung mit glücklicher Ironie darstellen kann, ohne sich ganz hinzugeben. Ein Selbstbiograph, der auf diese Art wenigstens den guten Willen verräth, sich selbst nicht zu schonen, kann auch deswegen nicht in Anspruch genommen werden, dass er in seinen Urtheilen gegen andere eben so wenig schonend verfährt, und wenn der Zweck dieses Aufsatzes ist, zum Besten der gerechten Sache, die in der Literargeschichte doch auch berücksichtigt werden muss, von einigen notorisch einseitigen Jugendurtheilen und Charakterschilderungen des Hrn. v. Goethe den Grund aufzusuchen, so geschieht dieses gewiss nicht aus der Absicht, die Aeusserungen des Hrn. v. Goethe als eine literarische Rügensache zu behandeln, oder ihn selbst zu andern Ansichten bekehren zu wollen. Man könnte die Urtheilskraft dieses Dichters, welche sich hier doch nur so zeigen will, wie sie erzogen worden, (und demzufolge als ein eben so grosser Proteus auftritt, wie dessen Phantasie), ruhig gebahren lassen, wenn sie sich in alle Ansichten des Zeitalters wirft, die sie erlebte, wenn sie mit allen ästhetischen Ansichten, eben so wie mit Unglauben, Aberglauben, Protestantismus und Katholizismus gleichsam zu spielen scheint. Allein diese Geschichte seiner Zeit von einem geistreichen Augenzeugen entworfen, ist so voll lebendiger Menschenschilderungen, mit so mancher tiefen Bemerkung und Uebersicht ausgestattet, dass sie wohl gar als unwidersprechliches Document der Literargeschichte von leicht zu bestechenden Lesern angesehen werden dürfte. Herr von Goethe hat unbedingte Bewunderer, welche nur gar zu geneigt sind, an der undankbaren Unart der deutschen Bücherwelt Antheil zu nehmen, und um frische Kränze zu winden, nichts bessers wissen, als die alten zu zerreißen. Ausserdem gibt es Leser, die nicht Musse